Münstersche Zeitung MZ

Dienstag, 13. Mai 2014

Makellos: Heide Bertram hatte für das Konzert eine Bach-Kantate einstudiert. MZ-Fotos Coppel

Ein perfektes Spiel

„Collegium musicum" begeistert in der Bagno-Konzertgalerie

STEINFURT. Für das Steinfurter „Collegium musicum" Orchester sind die beiden Bagno-Konzerte an einem Wochenende im Mai immer der Jahreshöhepunkt.

Erich Overhageböck ließ auf der Querflöte Mozart erklingen.

Seit Wochen wurde intensiv geprobt – am Samstag war es dann endlich soweit. Moderator Erich Overhagenböck hieß das Publikum herzlich willkommen, und machte in der – trotz „Eurovision Song Contest" – gut gesuchten Konzertgalerie die Augenhöhe deutlich: „Im kommenden Jahr feiert unser Laienorchester das 50. Jubiläum. So lange schon haben wir Spaß am gemeinsamen Musizieren, und darauf sind wir stolz."

Souveräne Violonistin

Zu Beginn erklang Jean-Marie Leclairs Konzert C-Dur, op. 7,3 mit der jungen Solistin Kirsten Lehmann an der Violine. Trotz anfänglich merklicher Nervosität – den anderen Solisten ging es da nicht anders – machte die Rheinener Musikstudentin in dem typisch barocken Werk durchaus einen technisch souveränen und musikalisch konzeptionierten Eindruck. Sauber und schön erklangen die vielen Verzierungen. Den ausgiebigen Melodiebögen maß sie den gebotenen Raum zu.

Die Steinfurter Sopranistin Heide Bertram verfügt hingegen über eine große Bühnenerfahrung. Bis auf kleine Unsicherheiten ganz zu Beginn gelang ihr die anspruchsvolle Kantate „Weichet nur, betrübte Schatten", BWV 202 („Hochzeitskantate") von Johann Sebastian Bach ohne jeden Makel.

Mehr als eine Einheit

Bald fanden Orchester und Solistin nicht nur zu einer Einheit, sondern ließen sich – von Gisela Schweppenstedes rhythmisch teils tänzerisch akzentuiertem Continuospiel am Cembalo inspiriert – mitreißen. Ganz große Klasse! Nach der Pause griff das Orchester-Gründungsmitglied Erich Overhagenböck dann zur Flöte und war der Solist in Wolfgang Amadeus Mozarts „Andante in C-Dur" KV 315. Auch ihm gelang sein Vortrag sowohl technisch als auch musikalisch souverän und mühelos.

Die anschließende „Suite in F" – „Lady Radnor's Suite" ist auf den Konzertbühnen hierzulande eine echte Rarität. Orchesterleiterin Bettina Bartels fand das Werk während ihres Studiums einst in einem Oxforder Musikaliengeschäft. In voller Orchesterbesetzung erklang ein typisch romantisches Werk mit deutlich barocken Reminiszenzen. Bartels hatte das Orchester sehr gut einstudiert – oder, um die anfänglich formulierte Augenhöhe zu verwenden: Für ein Laienorchester stimmte alles perfekt.

Die vielen Details, die Bartels in den Proben einstudiert hatte, gelangen auf der Bühne ganz wunderbar. Das Orchester war mit keinem der Stücke überfordert, sondern konnte über die gesamte Konzertlänge beweisen, wie toll es musizieren kann. Das macht Spaß! *Ulrich Coppel*